



PLATZ, GASSEN UND GRÜNE HÖFE

Die Anlage wird betreten über einen allseitig gefassten Platz, der als Schwelle einen sukzessiven Übergang vom öffentlichen Raum in das Krankenhaus darstellt. Ergänzende Einrichtungen wie Kindergarten und Ärztezentrum sichern dem Platz eine entsprechende Vielfalt. Geschäfte, Café und Mehrzwecksaal sind nicht nur nach innen, sondern auch hierher orientiert.

Die innere Wegestruktur ist übersichtlich und einprägsam. Beste Orientierung ist gewährleistet. Trotz der großen Ausmaße des Raumprogramms sind die Wege kurz und direkt. Die Hauptachse erschließt zentral die gesamte Anlage. Sie wird im Drittelpunkt von außen erschlossen, wodurch die Distanzen zu den Stationen fühlbar reduziert werden. Die Länge der Anlage wird rhythmisch gegliedert durch eine Abfolge von Atrien, die von oben indirekt belichtet werden. Die 4-Geschossigkeit bedeutet einen humanen Maßstab. Die offenen Treppen in den Atrien sind aufgrund der geringen Höhenentwicklung eine annehmbare Alternative zu den Liften.

Die Atmosphäre ist freundlich, lebendig und kommunikativ. Das Haus bleibt allorts überschaubar. Die ruhigen, grünen Höfe, die in wechselnder Folge die Hauptachse beidseits begleiten, relativieren deren lineare Erstreckung und entwickeln gemeinsam mit den stimmungsvoll belichteten Atrien komplexe und abwechslungsreiche Raumerlebnisse.

Die unterschiedlich begrünzten Höfe sind als Ruheinseln innerhalb eines stark belasteten Umfelds von entscheidender Bedeutung für die „Wohlfühlatmosphäre“ des Krankenhauses. Alle Räume sind ausschließlich zu den Höfen orientiert. Ein Öffnen der Fenster ist bei entsprechender Witterung jederzeit möglich.

Durch unterschiedliche Begrünung erhält jeder Hof seinen eigenen Charakter. Die subtil aufeinander abgestimmte variantenreiche Bepflanzung macht die verschiedenen Jahreszeiten eindringlich erlebbar. Wurzelkoffer im Infrastrukturgeschoss ermöglichen auch in den Höfen das Pflanzen von Bäumen.

2 + 1 + 3 = 6

Infrastrukturgeschoss (U1) und Tiefgarage (U2) bilden die unterirdische Basis des Bauwerks. Zentral in der Mitte ist die Behandlungsebene (E0) auf Eingangsniveau vorgesehen. Darüber sind in 3 Obergeschossen (E1-3) die Pflegestationen untergebracht. In Summe 6 gestapelte Geschosse, die ökonomische Effizienz in der Errichtung und im Betrieb versprechen - allerdings nach außen nicht in Erscheinung treten, sodass das Haus von einem kleingliedrigen humanen Maßstab geprägt wird.

Die BesucherInnen betreten die Anlage über einen großzügigen Vorplatz auf der Ebene E0. Eine zentrale Verteilung erfolgt über die Magistrale, welche – auf kurzem Weg – zu den einzelnen Stationen und Ambulanzbereichen führt.

Die Ver- und Entsorgung des Hauses erfolgt über einen großzügig dimensionierten Wirtschaftshof, der nordseitig entlang des Viadukts dem Infrastrukturgeschoss zugeordnet ist. Er bietet ausreichend Raum zur Manipulation und macht das Haus auf der gesamten Länge zugänglich. Dadurch werden mögliche Konflikte aufgrund baulicher Beengtheit vorweg vermieden.

KLEINRÄUMIG OFFEN UND DENNOCH KOMPAKT

Der Entwurf sucht die Balance zwischen Kompaktheit und (innerer) Offenheit. Das poröse Gefüge macht es möglich, dass die künftige Parklandschaft am Gesamtareal auch innerhalb der Anlage allorts präsent ist und das, obwohl der Lärm konsequent ausgeschlossen bleibt.

FASSADE – VERSCHRÄNKUNG VON INNEN UND AUSSEN

Die Äußere Haut aus Aluminiumstreckmetall umschließt das Gebäude mit einer subtilen Textur welche im wechselnden Licht (direkt, indirekt, früh, mittags, abends ...) lebendig reagiert. Bei Eintritt der Dunkelheit treten die Höfe nach außen optisch in Erscheinung und die Gesamtstruktur des Gebäudes lässt sich von außen erahnen.

Die Innenhöfe folgen in den Fassaden dem Maßstab. Brüstungen mit einer vorgehängten, hinterlüfteten Plattenverkleidung aus hell eingefärbtem Glasfaserbeton (fibre-c) umrahmen den Hof. Holzfenster mit einer Brüstungshöhe von 65 cm tragen zum wohnlichen Gefühl in den Zimmern bei und ermöglichen den Patienten, auch in liegender Position, einen freien Ausblick in die begrünten Höfe. Die Fensterbänder werden abwechselnd durch Paneelteile aus Holz strukturiert. Effizienter Sonnenschutz erfolgt durch einen elektrisch, raumweise individuell angesteuerten Rafstor welcher in die vorgehängten Fassade integriert ist.

Die Magistrale wird großzügig mit einer Pfosten-Riegel-Konstruktion verglast um optimalen Ausblick und Belichtung zu gewährleisten. Die Verschränkung von innen und außen wird zum prägenden Thema des Hauses.

ORIENTIERUNG – ÜBERSICHTLICHE STRUKTUREN

Vom Eingangsbereich – Portier erfolgt eine horizontale Verteilung zur richtigen Liftgruppe. Acht – farblich differenzierte Kerne – erlauben eine schnelle Orientierung und gewähren Übersichtlichkeit. Am jeweiligen Geschoß trifft man direkt auf die, in die Magistrale, als Möbel eingestellten, Leitstellen. Die Pflegebereiche selbst zentrieren sich am übersichtlichen Stützpunkt mit Blickkontakt über die ganze Station. Die Stationen sind kompakt. Jene Einrichtungen, die von 2 Stationen gemeinsam genutzt werden verbinden „brückenartig“ zwei Stationen. Hauptelement dabei ist ein wohnlich gestalteter Aufenthaltsbereich mit direktem Bezug zu den Innenhöfen. Trotz effizienter Zweihüftigkeit besitzen die Gänge stringent kalkulierte räumliche Qualitäten.

PATIENTENZIMMER – HELL UND FREUNDLICH

Holz trägt als Hauptgestaltungsmaterial wesentlich zum wohnlichen Charakter in den Patientenzimmern bei. Ein niedriges Parapet erlaubt auch im Liegen eine Aussicht in den begrünten Hof. Großzügiger durchdachter Stauraum und Ablageflächen (Kofferablage, Gästestuhlarchiv, Pflegemittelschrank) sind vorgesehen. Medizinische und technische Ausstattungselemente, wie etwa Medgasversorgung oder individueller TV-Screen sind intelligent mitgeplant und integriert. Die Badezimmereinheiten sind mit einem Oberlicht ausgestattet und großzügig im Sinne der ÖN B1600 bemessen. Die Boxen können vorgefertigt versetzt werden. Dadurch ist eine Bauzeit bei gleichzeitiger hoch qualitativer Ausführung möglich.

NOTFALL – RASCHE HILFELEISTUNG DURCH KURZE WEGE

Im Notfall erfolgt die Einlieferung mit dem Rettungsdienst direkt in den Ambulanzbereich - Erstversorgung bzw. vom Portier aus über kurzen Weg über die Magistrale. An zentraler Stelle erfolgt die Triage und Weitereinteilung zu den entsprechenden Untersuchungs- und Behandlungsräume. Auf unmittelbare Verbindung zum Röntgen- und Radiologiebereich sowie zur Unfallchirurgie wurde geachtet. Ein Notfalllift verbindet die Erstversorgung mit dem OP-Bereich, allen Intensivstationen sowie dem Hubschrauberlandeplatz am Dach.

VERSORGUNG – ENTSORGUNG

Die Ebene U-1 stellt als Infrastrukturgeschoß die Ver- und Entsorgung des Krankenhauses sicher. Arbeitsplätze werden über die tiefer geführten Innenhöfe belichtet. Eine Laderampe entlang der Nordseite erlaubt ein friktionsfreies Manipulieren und Rangieren auch mit großen LKWs. Schmutz- und Saubergänge der einzelnen Bereiche verbinden die Ladezone mit der Magistrale. Die Verteilung erfolgt mittels Fahrerlosem - Transportsystem (FTS) direkt zu den Liften. Von dort weiter zu den dahintergelegenen Ver/Entsorgungsräumen auf den Pflegegeschoßen, wo Sie mehrere Stationen bzw. Bereiche bedienen.

VERKEHRERSCHLIESSUNG

Die Verkehrserschließung orientiert sich an den Vorgaben. Von der Brünnerstraße erfolgt die Zufahrt für die Besucher in die Tiefgarage sowie unabhängig von den restlichen Verkehrsströmen die Zu- und Abfahrt der Rettungsfahrzeuge der Rettungsdienststelle für das Einzugsgebiet. Die Anlieferung sowie die Zufahrt des Personals erfolgt von Norden an der vorgegebenen Stelle am Aquädukt. Die Rettungszufahrt ist mehrseitig geplant.

ÖKONOMIE DURCH SCHOTTENBAUWEISE

Die gesamte Konstruktion basiert auf einem rationalen Grundmodul. Durch die Elementierung der Tragelemente in tragende Wandelemente und Decken aus Stahlbeton ist eine hohe Wirtschaftlichkeit gegeben. Der hohe Vorfertigungsgrad (Primärkonstruktionen, Fassadenelemente, serielle Ausbauteile,...) sichert eine effiziente Errichtung.

TGA – KURZE LEITUNGSWEGE

Die Haustechnikzentralen sind in günstiger Lage an der Magistrale angeordnet. Dadurch sind kurze, ökonomische Leitungsführungen gewährleistet. Ein späterer Gerätetausch ist, aufgrund großzügiger Gangbreiten und Anbindung an die Ladezone, unproblematisch möglich. Die Grundlasteinbringung von Wärme- und Kälte erfolgt durch Bauteilaktivierung der Stahlbetondecken. Zusätzliche Heizlast wird über Hygieneheizkörper eingebracht. Kontrollierte Be- und Entlüftung gewährleistet den erforderlichen Luftwechsel bzw. zusätzlich erforderliche Kühllast in den Sommermonaten.

KOMPAKTER ENERGIEEFFIZIENTER BAUKÖRPER

Der Kompakte, gut gedämmte, Baukörper garantiert eine energieeffiziente Bauweise in Niedrigstenergiestandard. Stahlbetondecken und Brüstungen sowie Wandschotten ergeben einen hohen Anteil an Speichermasse.